

Kultur

DIE • WOCH fängt jetzt immer samstags an!

Immer samstags. Immer regional. Immer überall.

www.die-woch.de



■ Ansichtssache Trier

Im Trierer Stadtmuseum Simeonstift sind ab sofort **Druckgrafiken** aus der Zeit von 1550 bis ins 19. Jahrhundert mit Stadtansichten von Trier zu sehen. Die Sonderausstellung zeigt dabei, wie sich die Stadt an der Mosel über die Jahrhunderte verändert hat, was die Zeichner selbst in den Fokus nahmen oder auch von Vorlagen übernommen haben. Unter den ausgestellten Stücken sind Klassiker, aber auch seltene Blätter zu entdecken.

Ausgestellt wird auch dieser Kupferstich von Matthias Merian – die wohl bekannteste historische Stadtansicht von Trier. Sie ist aus dem Jahr 1646 und zeigt die Stadt am Fluss vom westlichen Ufer aus. Das Museum ist dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

(RED/BILD: STADTMUSEUM)



NACHRICHTEN

Jazz-Dozenten und Schüler auf der Bühne

Trier. Der Jazzclub Trier richtet am Wochenende zum 24. Mal den Osterworkshop in den Räumen der Tuchfabrik aus. Die Teilnehmer in den Klassen Gesang, Saxofon, Trompete, Posaune, Gitarre, Klavier, Bass und Schlagzeug erhalten morgens Instrumentalunterricht und spielen am Nachmittag in verschiedenen Combos.

Ob sich das Üben lohnt hat, wird sich am Ostersonntag, 27. März, zeigen: Dann geben die Teilnehmer des Jazzworkshops ein gemeinsames Abschlusskonzert im Großen Saal. Beginn ist um 20.30 Uhr. Manche der Akteure stehen zum ersten Mal auf einer Bühne, für manche ist dieselbe ein Sprungbrett für eine Karriere als Musiker.

Eröffnet wird das Wochenende traditionell mit dem Konzert der Workshop-Dozenten am Gründonnerstag, 24. März, 20.30 Uhr.

● Karten gibt es jeweils an der Abendkasse.

Dream Theater tritt in der Rockhal auf

Trier. Nach ihrem Auftritt in Beaufort im Rahmen der „Rock Classics“ 2015 kommen die Musiker von Dream Theater am Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, zurück nach Luxemburg, dieses Mal in die Rockhal. Die Progressive-Metal-Band stellt ihr neues Album „The Astonishing“ vor.

● Karten: TV-Service-Center in Trier.

Glaubensstarke Prophetin aus Magdala

Trier. Um „Maria Magdalena – Apostolin der Apostel“ geht es in einem Vortrag am Mittwoch, 23. März, um 19 Uhr im Kapitelsaal der Trierer Welschnonnenkirche. Beate Barg berichtet von der mutigen Jüngerin und glaubensstarken Prophetin aus Magdala.

● Der Eintritt zum Vortrag ist frei; um Spenden zur Erhaltung der Welschnonnenkirche wird gebeten.

VORGEMERKT

Best of ...

John Lees's Barclay James Harvest, Sonntag, 17. April, 20 Uhr, St. Wendel, Saalbau; Mittwoch, 27. April, 20 Uhr, Merzig, Stadthalle; Samstag, 30. April, 20 Uhr, Zweibrücken, Festhalle.

Die Tournee steht unter dem Motto „Best of Classic Barclay“, bei dem die Band viele Titel aus der großen Barclay Ära spielen werden, vor allem aber Hits aus den frühen 70ern wie „Hymn“, „Mockingbird“, „Poor Man's Moody Blues“ und „Child Of The Universe“.

● Karten: TV-Service-Center Trier, unter der TV-Tickethotline 0651/7199-996 sowie unter www.volksfreund.de/tickets

PRODUKTION DIESER SEITE: EVA JUNG

„Ich horche in mich hinein“

Gezeichnete Wege zu sich selbst: Waltraud Thorsrud stellt ab heute in der Galerie Neuesbild in Trier aus

Auch wenn sie Mitglied des rheinland-pfälzischen Berufsverbandes Bildender Künstler ist, so ist Waltraud Thorsrud in Trier doch wenig bekannt. Ab heute widmet die Galerie Neuesbild in Trier den abstrakten Arbeiten der eindrucksvollen Malerin eine Ausstellung. Die Begegnung damit lohnt sich auf jeden Fall.

Von unserer Mitarbeiterin Eva-Maria Reuther



Waltraud Thorsrud bezeichnet sich selbst als „Farbmensch“.

Waltraud Thorsrud lächelnd erklärt, mitten in Europa auf halbem Weg zwischen Skandinavien und dem Mittelmeer, einer der bevorzugten Regionen des weltläufigen Ehepaars. Als ausgesprochen anregend empfängt die Malerin die alte Römerstadt. Ihr Atelier hat die Künstlerin inzwischen aus der Dampfschiffstraße nach Hause unters Dach der Maisonette-Wohnung verlegt.

„Das ist in meinem Alter etwas bequemer“, sagt die zarte Frau, die so alterslos lebendig wirkt, dass man von Alter gar nicht reden mag. Die Ecke am Fenster nimmt der Arbeitstisch ein. Gegenüber steht eine Staffelei. Auf der Kommode sind bunte Farbtuben aufgereiht. An der Wand lehnen Waltraud Thorsruds neue Arbeiten, farbmächtige Gemälde mit lebhafter Binnenstruktur. „Ich bin ein Farbmensch“, bestätigt die Malerin.

Die Farben, das Malen und Zeichnen hatten die 1929 in Mannheim geborene Wahltriererin schon als Schülerin begeistert. Ernst wird es mit der künstlerischen Auseinandersetzung dann nach dem Abitur, als sie ab 1951 an der Kunstakademie in Karlsruhe das Studium aufnimmt. Bedeutende Künstler wie der Expressionist Erich Heckel, Mitglied der berühmten Künstlervereinigung Die Brücke und Hap Grieshaber werden ihre Lehrer. Bereits 1954 stellt Waltraud Thorsrud in der Kunsthalle Baden-Baden aus und erhält erste Preise.

Den neuen künstlerischen Hori-

zonten folgen schon bald andere. 1956 heiratet sie den norwegischen Dipl.-Ingenieur Hans-Orvar Thorsrud und zieht mit ihm in die Welt. Aufenthalte in Afrika, in Persien und im Vorderen Orient folgen, bis sich schließlich das Ehepaar im schwedischen Malmö niederlässt.

Fasziniert vom Wüstenlicht

Bis heute schwärmt Waltraud Thorsrud von ihren Reisen und Auslandsaufenthalten: „Ich erlebte den Blauen Nil und die heiße Sonne Afrikas“. Noch immer sei sie fasziniert, wie das gleißende Licht der mittäglichen Hitze und die glühende Wüstenzone, die Erscheinung von Landschaft und Menschen verändert und dabei eine sich ständig wandelnde Welt aus Licht und Schatten geschaffen hätten. Aber auch das kühle Licht des Nordens habe ihr Schaffen beeinflusst, berichtet die Malerin.

Lange waren Menschen das bevorzugte Thema der Künstlerin. Inzwischen hat sich die Aufschau weithin in die Innenschau verkehrt. „Meine neuen Arbeiten, vor allem meine Zeichnungen, er-

lauben mir, in mich hineinzuhorchen“, sagt die Künstlerin nachdenklich. Tatsächlich sind ihre feinen Tuschzeichnungen mit ihren Labyrinthen und Strukturen, die auf den ersten Blick ganz klar wirken, bei näherem Hinsehen aber eine Vielzahl von Abweichungen und Verstellungen ausweisen, wie gezeichnete Wege zu sich selbst.

Bilder der Selbstbesinnung sind auch ihre abstrakten Gemälde mit ihren ausdrucksstarken Farben, ihren Einsprengeln, spontanen Farbverläufen und Irritationen. Es sind eindrucksvolle Gemälde, mit denen Waltraud Thorsrud in sich hineinhorcht, um ihren Weg zu sich selbst zu finden. Feinsinnig und voll emotionaler Kraft und Vitalität legt sie offen, was sonst keine Worte finden mag: Licht und Schatten im eigenen Innern, eben das, was Leben bedeutet.

● Ausstellung Galerie Neuesbild, Kaiserstraße 32, Trier. 21. März bis 16. April, geöffnet donnerstags 17 bis 20 Uhr, samstags 12 bis 15 Uhr und nach Vereinbarung, Kontakt: Telefon 0651/17098814, www.neuesbild.de

VORGELESEN - HÖRBÜCHER

Mieses Karma – aufgewärmt hoch 2

Die Rechnung ist einfach: Gute Taten im Leben gleich Pluspunkte auf dem Karma-Konto; schlechte Taten gleich Minuspunkte. Stimmt die Bilanz, winkt irgendwann das Nirvana mit ewigem Glück; stimmt sie nicht, kann man auch mal als E. coli-Bakterium wiedergeboren werden. Ein Schicksal, das übrigens Hitler, Stalin und noch ein paar andere Diktatoren miteinander teilen. Dann bleibt nichts anderes, als zurück auf Los und neue Punkte sammeln.

Bis zum Nirvana ist es auch für Daisy Becker noch ein gutes Stück. Die Gelegenheitschauspielerin kümmert sich nur um sich selbst, lebt in den Tag hinein und bestiehlt auch mal ihre Mitbewohnerin. Als sie zusammen mit dem arroganten dauerfluchenden Hollywoodstar Marc Barton bei einem Autounfall ums Leben kommt, haben die beiden ein Problem: „Mieses Karma hoch 2“.

Buddha schickt sie kurzerhand als Ameisen zurück auf die Welt, wo sie zuerst sehen müssen, wie Marc Bartons Ehefrau mit Daisys bestem Freund andandelt und dann auch noch in einen Krieg der Krabbeltiere geraten. Im Verlauf der Geschichte sam-

eln die beiden fleißig gutes (und ein bisschen schlechtes) Karma, werden zu Goldfischen, Störchen, Schnecken und dann sogar nochmal zu Menschen.

Die Geschichte an sich ist wunderbar schräg, voller kurioser Einfälle und von Nana Spier und ihren Kollegen als Hörbuch wunderbar gelesen. Kennt man allerdings den ersten Teil von „Mieses Karma“, ist sie leider nur eine Wiederholung des Bestsellers von David Safier. Es wirkt in weiten Teilen so, als habe der Autor im Manuskript nur die Namen und einzelne Handlungsstränge ausgetauscht, den Rahmen inklusive einiger besonders gelungener Formulierungen aber stehen lassen und, wo es nicht passt, großzügig geglättet und gebogen. So wird man die ganze Zeit das Gefühl nicht los, das alles schon einmal gehört zu haben. Schade.

Eva Jung

■ David Safier: „Mieses Karma hoch 2“, gelesen u. a. von Nana Spier, Argon Verlag, 6 CDs, 8 Stunden, 6 Minuten, 19,95 Euro.



Irgendwo in Dusterland

Eindrucksvolles Theaterstück über das „Braun werden“ in der Trierer TuFa

Konrad ist längst erwachsen und lebt noch bei Mutti. Die will unbedingt braun werden und spart für ein Solarium. Dann tritt Bea in das Leben von Konrad und seiner Mutti und zeigt: Braun werden kann so leicht sein. Allerdings ist damit weniger die Hautfarbe als die Gesinnung gemeint.

Trier. Eine „kippende Komödie“ nennt die Theatergruppe Chawwerusch aus Herxheim ihr Stück „Braun werden“. Gespickt mit Anspielungen und Zweideutigkeiten wird den Zuschauern in der TuFa eindrucklich veranschaulicht, wie sich Angst vor Fremden und völkisches Gedankengut in eine scheinbar ganz normale Familie „irgendwo in Dusterland“ einschleichen.

Das Stück ist ganz und gar kein Schenkelklopfer, auch wenn die Konstellation der Figuren und das Bühnenbild beim Zuschauer absichtlich die Assoziation zu einem harmlosen Schwank entstehen lassen. Mutttersöhnchen Konrad (Stephan Wriecz), von seiner Mutti (Monika Kleebauer) liebevoll „Konradel“ genannt, beschäftigt sich mit dem „akribischen Anmalen zauberhafter Sinnfiguren“ und hält sich auffallend oft im Keller auf, wo er sich offenbar mangels Freundin mit

sich selbst beschäftigt. Die Mädels, die er bisher mit nach Hause brachte, waren alle nichts für Mutti – bis sich eines Tages Bea, die in einem Wohnwagen lebt, Konrads Bohrer borgen will.

Als Beas Mobilheim abbrennt, zieht sie bei den beiden ein und verbreitet ihr braunes Gedankengut. Wenn von „invasiven Spezies“ die Rede ist, meint Bea Bäume, die ihren Ursprung nicht in Deutschland haben, sondern „sich nur in ihrer eigenen Heimat wohlfühlen. Sie haben hier nichts verloren“. Während sie auf exoti-

sche Pflänzchen im Blumenkasten einhackt, skandiert sie: „Höcke, Höcke, Höcke – Unkraut verrecke“, und ihre Wandlung von der lieben, blonden Bea, die „für Familie, Volk und Vaterland“ zur fremdenfeindlichen braunen „Unkrautvernichterin“ wird, ist von Minute zu Minute deutlicher zu spüren.

Im leider nur spärlich besetzten Zuschauerraum herrscht Stille. Das Lachen bleibt den Gästen im Halse stecken. Ein gelungenes Stück, das zu Interpretationen und Diskussionen anregt.



Was aussieht, wie ein heiterer Schwank, ist in Wirklichkeit die traurige Geschichte von Mutti (Monika Kleebauer) und Konrad (Stephan Wriecz).

TV-FOTO: KARIN PÖTZ